

Wir wollen unsere Kinder zurück!

BERLIN – Sie wollen ihre Kinder zurück. Sie wenigstens mal wieder sehen, mit ihnen reden, sie in die Arme schließen. 150 Väter aus ganz Deutschland demonstrieren gestern in Berlin für mehr Rechte nach Scheidung und Trennung. Viele von ihnen dürfen seit Jahren keinen Kontakt mehr mit ihrem Nachwuchs haben.

85 Prozent der Scheidungskinder in Deutschland (insgesamt 2,2 Millionen) leben bei der Mutter. Vielen Vätern mag das recht sein – andere möchten ihren Nachwuchs selbst aufziehen. Werden aber von den Müttern daran gehindert.

So wie Arnulf Knieriem, 60, aus Friedenau. Er trägt ein gro-

ßes Plakat mit dem Foto seines Sohnes. „Papa, wann habe ich wieder Spaß mit Dir?“ Das Foto ist sechs Jahre alt. „Damals habe ich jeden Tag mit meinem Sohn verbracht“, sagt der Lehrer. „Aber seit einem Jahr darf ich nicht einmal mehr mit ihm reden.“ Kurz vor Weihnachten traf er seinen Sohn zufällig auf der Straße. „Er schrie mich an: Mörder, Mörder! Das war schrecklich.“ Vor ein paar Tagen sprach das Gericht der Mutter das alleinige Sorgerecht zu. Arnulf Knieriem ist frustriert: „Ich soll für die Erziehung meines Sohnes nicht geeignet sein? Ich bin Lehrer und habe meine älteste Tochter allein groß gezogen.“

Michael Pfennig, 46, ist extra aus Hamburg angereist. Er hat seine Tochter Melanie seit 5 Jahren nicht mehr gesehen. „Sie ist jetzt 13 Jahre alt – spricht nicht mehr mit mir. Ihre Mutter hat sie

manipuliert. Da steht man als Vater hilflos da.“

Bei Kurt Galert, 57, Frührentner aus Schöneberg fängt der Kampf erst an. Er hat das gemeinsame Sorgerecht für seine Tochter Helena-Athina, 10, beantragt. Seine Frau ist dagegen. „Nach 25 Jahren Ehe will sie mir jetzt auch noch meine Tochter nehmen.“



Will das gemeinsame Sorgerecht: Kurt Galert, 57, aus Schöneberg



Seit 5 Jahren keinen Kontakt zur Tochter: Michael Pfennig, 46, aus Hamburg



Väter-Demo in Berlin: Kinder brauchen ihre Väter!

Fotos: Lothar Müller



Seit einem Jahr keinen Kontakt zum Sohn: Arnulf Knieriem, 60, aus Friedenau

NACHRICHTEN

Erstes Open-Air

POTSDAM – Mit einer Open-Air-Veranstaltung begeht der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg heute (10 bis 19 Uhr) erstmals einen „Tag für die Fahrgäste“. Das bunte Programm wird auf dem Bassinplatz geboten.

Gegen Impf-Pflicht

POTSDAM – Brandenburgs Gesundheitsminister Günter Baaske (SPD) lehnt die Wiedereinführung der allgemeinen Impfpflicht für Kinder ab. Das bestehende Impfprogramm zur Bekämpfung von Masern, Mumps und Röteln sei ausreichend.

Hörwoche verlegt

BERLIN – Die Akademie der Künste will die in diesem Jahr abgesagte traditionelle „Woche des Hörspiels“ im Herbst 2005 wieder aufnehmen. Die Akademie hatte die Veranstaltung in diesem Jahr überraschend abgesagt, weil die Verhandlungen mit dem Hauptsponsor ARD gescheitert waren.

Ferien-Lernen

BERLIN – Lenschwache Schüler sollen in den Sommerferien mindestens zwei Wochen die Schulbank drücken. Das hat jetzt Bildungsexpertin Mieke Senftleben (FDP) gefordert.

Jugend gegen Armut

POTSDAM – Das Brandenburger Bildungsministerium setzt sich weiter für das Engagement Jugendlicher in Entwicklungsländern ein. 15 Jugendliche erhielten Zuschüsse in Höhe von insgesamt 15 000 Euro. Sie arbeiten in Peru, Ghana, Brasilien.

Die Kleine fiel angeblich die Treppe hinunter

Was geschah mit Baby Jasmin?

EBERSWALDE – Noch immer kämpfen die Ärzte um das Leben der 1-jährigen Jasmin aus Eberswalde.

Seit Mittwoch liegt sie im Krankenhaus, weil es angeblich die Treppe hinunter stürzte (BZ berichtete). Die Mediziner haben Jasmin in ein künstliches Koma versetzt. Sie hat schwere Gehirnverletzungen. Erst am Montag will man entscheiden, ob sie geweckt werden kann.

Jasmins Mutter Karola S., 24, erklärte, das Kind sei die Treppe im Platten-

bau im Brandenburgischen Viertel hinunter gefallen.

Doch die Ärzte hatten Zweifel (zu viele starke Hämatome an Jasmins Körper) und alarmierten die Polizei. Inzwischen hat ein Gerichtsmediziner das Baby untersucht. „Wir erwarten Anfang der Woche ein Ergebnis“, so Staatsanwalt Ulrich Scherding.

Dann wird sich herausstellen, ob die Version der Mutter stimmt – oder ob die Ärzte Recht haben. Sie vermuten, dass das Baby misshandelt wurde.



Jasmins Mutter Karola S., 24, zeigt ein Foto ihrer Tochter. Sie sagt, es war ein Unfall

Foto: Hannes Ravic

Die neuen U-Bahnsitze: Hart, aber haltbar



Ingo Knackmuss, 33, ist mit den Sitzen zufrieden – auch wenn sie hart sind

Foto: Kai Horstmann

BERLIN – Die BVG testet neue Sitze in der U-Bahnlinie 6. Sie sind aus Plastik und besonders hart, damit Vandalen nicht so leichtes Spiel haben. „Der Versuch läuft sechs Monate. Wir fragen unsere Kunden, was sie von dem Sitzgefühl halten“, so BVG-Sprecherin Petra Reetz. Die BZ AM SONNTAG fuhr gestern auf der U6 mit, befragte Fahrgäste. „Weiß man doch, dass in der U-Bahn viel zerstört wird. Deshalb halte ich die

Sitze für eine gute Idee. Auch wenn sie etwas hart sind“, urteilt Ingo Knackmuss, 33, Verkäufer aus Mitte. Dorothee Müller, 78, Rentnerin aus Wedding: „Für ältere Menschen, gerade wenn sie längere Strecken fahren, sind diese Sitze eine Qual.“ Für die BVG sind sie vielleicht ein Segen. Denn das Unternehmen zahlt jedes Jahr allein für die U-Bahn eine Million Euro, um Vandalismus-Schäden zu reparieren.

Flughafen-Debatte Berliner: Tempelhof soll bleiben!

BERLIN – Wenn es nach den Berlinern geht, soll der Flughafen Tempelhof weiter in Betrieb bleiben. Mit 51 Prozent sprach sich die Mehrheit in einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa für den Erhalt aus. 41 Prozent waren für eine Schließung, acht Prozent enthielten sich.

Unterdessen melden sich immer mehr Fluggesellschaften die Tempelhof in eigener Regie betreiben wollen. Neben der Deutschen BA, Germania und Windrose Air wollen jetzt auch Air Berlin und Hapag-Lloyd in einem Betreiberkonsortium teilnehmen, sagte Germania-Geschäftsführer Hinrich Bischoff. Montag wollen die Airline-Vertreter mit der Berliner Flughafen-Gesellschaft (BFG) sprechen.

Im vergangenen Jahr hat die BFG mit Tempelhof 15 Millionen Euro Verlust gemacht. Der Zusammenschluss der Fluggesellschaften glaubt aber, den Zentralflughafen wirtschaftlich betreiben zu können. Bischoff: „Wir wollen Tempelhof so lange mieten, bis der Großflughafen in Schönefeld fertig ist.“